

Havar Sigurjonsson

Engel

Deutsch von MAGNUS D. BALDURSSON

F 1447

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Engel (F 1447)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

JOHANNA	Eine Frau, ca. vierzig Jahre
JONAS	Johannas Lebensgefährte, zwischen vierzig und fünfzig
JOHANN (JOI)	Johannas Sohn, 19 Jahre
KAREN	Jonas Tochter, 17 Jahre
GUDNY	Johannas Mutter, 72 Jahre
GUDJON	Psychologe, 38 Jahre

I. AKT

1

Gudny ist bleich im Gesicht, vielleicht sogar weiß. Auf jeden Fall ist sie tot. Sie kocht gutbürgerliches (isländisches) Essen in diversen Töpfen und trägt es auf. Im Radio ertönen die Nachrichten und man hört die Stimmen bekannter (isländischer) Ansager und Nachrichtensprecher. Eine Welt von gestern.

Gudny Das Essen ist fertig! Das Essen ist fertig! Kommt alle zu Tisch! Kommt! ...

Niemand kommt. Sie beruhigt sich langsam und ihre Stimme wird leiser. Wie eine aufgezogene Spielfigur, die abgelaufen ist.

2

Joi und Karen. Hinter einer Tür hört man eine Frau weinen und unterdrücktes Fluchen. Schläge und Flehen.

Jonas/JOHANNA Ich lass' mich nicht endlos so behandeln... ach, halt's Maul du Schlampe... du verstehst nur eine Sprache: Schwanz und Schläge... lass mich in Ruhe, lass mich los... du wirst mich nie wieder schlagen, du Säufer...

JOI Lass Mama in Ruhe. Lass sie. Tu' ihr nicht weh. Sei nicht böse. Mama ist lieb.

KAREN Mein Vater ist gar nicht so böse, Joi. Er ist oft lieb zu mir. Er ist bloß manchmal böse zu anderen.

JOI Er ist so gemein zu meiner Mama.

KAREN Sie ist manchmal auch gemein zu mir.

JOI Das ist was anderes...

GUDNY Liebe Kinder, kommt zu mir. Ich gebe euch Süßigkeiten und Schokolade. Wir schließen einfach die Tür zu und dann wird alles gut.

JOI Das geht gar nicht, du blöde Sau. Die Tür ist immer zu. Wenn irgendjemand es verdient hat, verprügelt und gefickt zu werden, dann ist es diese verdammte Drecksschlampe, die Oma. Die Süßkram ins Maul und Schokolade in die Ohren gestopft hat.

KAREN Jetzt bist du böse, Joi.

JOI Halt's Maul, du verdammte Hure.

KAREN Aber deine Oma hat dir doch gar nichts getan.

JOI Hast du eine Ahnung. Sie ist ja nicht deine Oma.

KAREN Ich weiß, was er getan hat.

JOI Ich weiß es auch.

KAREN Dann sei lieb zu mir.

JOI Ich bin immer lieb zu dir.

KAREN Sei einfach lieb.

3

GUDJON (*spricht in ein Diktaphon*). Bereits als ich Johann Björnsson zum ersten Mal begegnet bin, wurde mir klar, dass ich auf einen einzigartigen Fall gestoßen war. Seine Geschichte ist lang und schwierig und es wird wahrscheinlich mein ganzes Können fordern, seine Vergangenheit aus ihm herauszulocken... doch ohne Vergangenheit keine Zukunft, wie es so schön heißt.

Sollte ich ihn dazu bringen, sich zu öffnen und mir seine Geheimnis zu offenbaren, so wird, davon bin ich überzeugt, eine erzählenswerte Geschichte dabei herauskommen. Besser gesagt: Der Krankenbericht des Jahrhunderts! Ach! (*erinnert sich plötzlich*). Ja, hier spricht Gudjon Kristjansson, Psychologe vom Sozialamt. Also, wie gesagt, Johann hat in seinem kurzen Leben mehr durchgemacht als die meisten Menschen in ihrer gesamten Lebensgeschichte. Ich habe es hier mit einem jungen Mann zu tun, der Zeuge des sexuellen Missbrauchs seiner Mutter und seiner Stiefschwester wurde und er selbst ist seit frühester Kindheit Opfer schwerer Misshandlungen gewesen.

Johann war im zweiten Lebensjahr, als seine Mutter mit Jonas, Karens Vater, zusammenzog, die noch nicht... (*blättert in einem Bericht und liest*)... ein Jahr alt war als ihrer geisteskranken Mutter das Sorgerecht für sie abgesprochen wurde und sie in die Psychiatrie zu weiteren Untersuchungen und Medikamentenbehandlung eingeliefert wurde (*schaltet das Diktaphon aus*).

Das ist ein großartiger Fall, auf den es bestimmt viele abgesehen hätten. Doch ich habe meine Beziehungen in der psychologischen Fachwelt. Ich bin fest entschlossen, diese Verbindung so lange wie möglich aufrechtzuerhalten, in der Hoffnung, dass ich diese Geschichte in den nächsten Jahren wöchentlich serviert bekomme. Das beste daran ist natürlich, dass die Geschichte noch nicht zu Ende ist. Eine Gegenwartsgeschichte. Die Personen sind quicklebendig und der Handlungsablauf ändert sich ständig. Es gibt jede Woche ein neues spannendes Kapitel. Ich bin großartig!

4

Die Türklingel schellt. Karen kommt, bis über die Ellenbogen mit Lehm oder Gips beschmiert. Sie schaut zur Tür hin. Die Klingel schellt erneut. Sie denkt nach. Rennt plötzlich los und schaltet ein Tonbandgerät ein. Man hört ein Kind weinen und betrunkene Stimmen im Hintergrund. Sie macht sich bereit und öffnet die Tür einen Spalt.

GUDJON Verzeihung. Sind Sie Karen Jonasdottir?

Karen tut, als sei sie völlig gebrochen und am Ende. Sie flüstert beinahe.

KAREN Ja, das bin ich.

Gudjon ist voller Mitgefühl, und aufgrund der Hintergrundgeräusche fällt es ihm schwer, sich auf das Gespräch zu konzentrieren. Im Hintergrund hört man mindestens zwei weinende Kinder und die Flüche eines völlig betrunkenen Mannes.

GUDJON Entschuldigung ... wollte nicht stören ... Und ich wusste nicht, dass die Situation so ... schlimm ist ... Johann hat nie von Kindern gesprochen, noch hat er jemals erwähnt, dass ... (*senkt seine Stimme*) ... er Alkoholprobleme hat.

KAREN Wie? Was sagen Sie?

GUDJON Ich habe gesagt, dass Johann mir nie von seinen Alkoholproblemen erzählt hat. Ich habe mir offenbar ein völlig falsches Bild von der Situation gemacht.

KAREN Wer sind Sie?

GUDJON Gudjon Kristjansson, Psychologe. Ich komme vom Sozialamt, um mir ein Bild von den privaten Lebensverhältnissen meines Klienten, Johann Björnsson, zu machen ...

KAREN Ach, entschuldigen Sie.

Sie rennt los und schaltet das Tonbandgerät aus. Gudjon macht ein verdutztes Gesicht.

KAREN Das ist mein Doortape. Ich spiele das Band immer, wenn jemand an der Tür ist. Meistens sind es Geldeintreiber. Das funktioniert tatsächlich. Einige haben mir zum Schluss sogar Geld gegeben.

GUDJON War das eine Tonbandaufnahme?

KAREN Ja, es war Jois Idee. Wir haben das Band im Tonstudio aufgenommen. Ein Tonmeister hat das Ganze für uns gemischt, das Weinen der Kinder und alles.

GUDJON Das klang sehr überzeugend.

KAREN Ja, aber das funktionierte erst richtig gut, als wir die Lautsprecher ins Schlafzimmer gestellt haben. Dann hatten wir den richtigen Sound hier vorne. Möchten Sie noch mehr hören? Das beste kommt erst noch.

GUDJON Nein danke. Ich habe schon genug gehört.

KAREN Nehmen Sie doch Platz.

Sie setzen sich beide. Langes Schweigen. Sie schaut ihn an.

Sind Sie ein richtiger Psychologe?

GUDJON Ja, ich denke schon.

KAREN Phantastisch.

GUDJON Ähmmm.

KAREN Ich meine, wirklich phantastisch.

Langes Schweigen

GUDJON Ich sehe, Sie interessieren sich für Kunst.

KAREN Wie bitte?

GUDJON Der Gips.

KAREN Ja, ich versuche mich von jahrelangem sexuellen Missbrauch zu erholen. Man hat mir das geraten.

GUDJON Sehr sensibel.

KAREN Nein, eigentlich nicht.

GUDJON Wieso nicht?

KAREN Es bringt eigentlich gar nichts.

GUDJON So etwas braucht Zeit.

KAREN Meinen Sie wirklich?

GUDJON Ich weiß das.

KAREN Scheiße.

Schweigen.

GUDJON Ist er zu Hause?

KAREN Vater?

GUDJON Nein, Johann.

KAREN Er ist bei seiner Mutter.

GUDJON Merkwürdig. Mir kommt es immer noch so vor, als sei er hier. Es ist wegen der Tonbandaufnahme. Ich sehe ihn leibhaftig vor mir, im schmutzigen Unterhemd, besoffen im schmutzigen Bettzeug liegend; und die vernachlässigten, heulenden Kinder im Gitterbett neben ihm. Ich bin immer noch halbwegs schockiert.

KAREN Sind Sie so sensibel?

GUDJON Nein, ich fand das bloß so widerlich. Der Eindruck vorhin war so stark, dass ich den scheußlichen Gestank von diesem dreckigen Penner immer noch in der Nase habe.

KAREN Das ist mein Bruder. Er ist seit zwei Wochen nicht nüchtern gewesen.

GUDJON Ist er hier?

KAREN Ja, er schläft in der Badewanne.

GUDJON Schläft er jetzt dort?

KAREN Ja, nur wenn wir aufs Klo müssen, wacht er kurz auf und verlangt mehr Schnaps.

GUDJON Das ist doch schrecklich für Sie.

KAREN Es war schlimmer als beide noch hier waren.

GUDJON Beide?

KAREN Er und Jois Oma. Sie ist tablettensüchtig. Total bekloppt. Wir haben sie vor wenigen Tagen mit einer Lebensmittelvergiftung ins Krankenhaus gebracht.

GUDJON Und er? Was geschieht mit ihm?

KAREN Wem?

GUDJON Ihrem Bruder.

KAREN Wir warten darauf, dass er aufgibt und einen Entzug macht. Es hat keinen Sinn aufzuhören, wenn man noch nicht ganz unten ist. Niemand kann mit dem Trinken aufhören, ohne es selber zu wollen.

GUDJON Was für ein Blödsinn. Sie müssen eingreifen, sonst bringt er sich selbst um und Sie auch. Ein Alkoholkranker ist gar nicht in der Lage, seine Situation richtig einzuschätzen – sich selbst zu diagnostizieren, möchte ich fast sagen.

KAREN Können Sie Alkoholiker nicht leiden?

GUDJON Ganz im Gegenteil. Ich kann sie sehr gut leiden.

KAREN Ich werde es nicht weitererzählen.

GUDJON (*verwundert*) Vielen Dank.

KAREN Auch wegen des Geruchs ist es sehr gut, ihn hier zu haben.

GUDJON Wie?

KAREN Macht alles so glaubwürdig. Das Tonband und der Geruch.

GUDJON Das ist wohl wahr.

KAREN Und darum geht es ja schließlich.

GUDJON Ich muss mein Bild von der Situation offenbar korrigieren. Ich wusste nicht, dass Sie einen Bruder haben. Ist er ihr Halbbruder?

KAREN Ja.

Gudjon Haben Sie denselber Vater?

KAREN Dieselbe Mutter.

GUDJON Dann ist er mit Johann gar nicht verwandt, oder?

KAREN Doch, sie sind Brüder.

GUDJON Johanns Bruder ... und Ihr Halbbruder. Das kann nicht sein. Ich verstehe überhaupt nichts mehr.

KAREN (*schreit ihn an*) Dann versuchen sie halt erst gar nicht, es zu verstehen. Sie Scheiß-Idiot!!!

GUDJON (*schockiert*) Nein, nein. Das ist auch völlig nebensächlich. Spielt gar keine Rolle. Und Ihre Großmutter ist tablettensüchtig, sagten Sie?

KAREN Seine Oma, nicht meine.

Gudjon Ja, das war mir schon klar. Seine Großmutter mütterlicherseits.

KAREN Nein, väterlicherseits.

GUDJON Väterlicherseits ... nein, nein. Sie ist seine Großmutter mütterlicherseits ...

KAREN (*Schreit*) Glauben Sie, ich weiß nicht, wer seine Oma ist, oder was?

GUDJON Doch, natürlich. Ist ja gut. Lass' uns einfach ganz entspannt sein.

KAREN Sie glauben wohl, dass Sie über alles Bescheid wissen?

GUDJON Nein, nein, nein. Überhaupt nicht.

KAREN Sie denken wohl, ich bin blöd?

GUDJON Nein. Ich halte sie für ein sehr kluges Mädchen.

KAREN Sie halten mich?

GUDJON Ja, so kommen Sie mir vor. Ein kluges Mädchen. Wirklich. Genau.

KAREN Bei Joi haben sie eine geistige Behinderung festgestellt. Bei mir wiegt meistens das weibliche Einfühlungsvermögen den angeborenen Intelligenzmangel auf. Glauben Sie mir das?

GUDJON Sowas habe ich noch nie gehört. Das ist mir ganz neu.

KAREN (*mit unterdrückter Wut*) Aber glauben Sie mir das?

Gudjon Ja. Ich glaube Ihnen das sehr wohl.

KAREN Gut.

Schweigen

GUDJON Wollte Johann lange bei seiner Mutter bleiben?

KAREN Nein, er wollte sie nur befriedigen und dann nach Hause kommen.

GUDJON Sie befriedigen? Wie meinen Sie das?

KAREN Das wissen Sie doch genau. Schließlich sind Sie doch der Psychologe.

GUDJON Aber sie ist doch seine Mutter.

KAREN Und Mütter brauchen ihre Befriedigung, wie andere auch.

GUDJON Sprechen Sie wirklich von Inzucht, oder ist das einfach ihre Art, so über das Verhältnis zwischen Johann und seiner Mutter zu reden?

KAREN Haben Sie etwa noch nie Ihre Mutter befriedigt?

GUDJON Ich wäre Ihnen dankbar, wenn wir meine Mutter aus dem Gespräch lassen könnten.

KAREN Ja, jede Familie hat so ihre eigenen Sitten.

GUDJON Das kann man wohl sagen.

KAREN Wenn mein Vater abends unter meine Decke schlüpfte, hat er immer gesagt: "Jede Familie hat ihre eigenen Sitten." Und dann hat er mir den Slip heruntergerissen und mich trocken gefickt und gefickt bis wir beide bluteten.

GUDJON Was sagen Sie da?

KAREN Und dann hat er mir den Slip heruntergerissen und mich trocken gefickt und gefickt bis wir beide bluteten

GUDJON *(mit Brechreiz)* Mir wird schlecht, wenn ich das höre.

KAREN Sie können in die rote Blumenvase kotzen. Jois Oma hat sie immer benutzt, als sie die Lebensmittelvergiftung hatte. Kotzen Sie auf die linke Seite, denn auf die rechte Seite hat sie immer geschissen.

Gudjon springt hoch und erbricht sich in die Innentasche seines Mantels. Joi erscheint.

JOI Nein, Gudjon. Ich meine, ja Gudjon. Oder einfach nur Gudjon. Sie hier? Natürlich sind Sie hier. Naja, schön Sie zu sehen. Ich wollte gerade reinkommen ... äh. Wollten Sie mich besuchen? Ist was?

Gudjon murmelt irgendetwas Unverständliches. Lehnt sich an die Wand, völlig fertig.

KAREN Ihm wurde plötzlich schlecht und er hat in seine Manteltasche gekotzt.

JOI Hast du ihn geärgert?

KAREN Nein, nein. Er hat nur Fragen über Fragen gestellt. Schließlich musste ich irgendetwas sagen.

JOI Hat sie Ihnen die Geschichte von Omas Lebensmittelvergiftung erzählt?

GUDJON Äh ... ja

JOI Karen liebt diese Geschichte. Hat sie Ihnen erzählt, dass Oma in die Kapuze von meiner Winterjacke geschissen hat? Ich habe den Reißverschluss ganz bis zum Kinn hochgezogen und mich dann gewundert, dass es immer nach Scheiße gestunken hat, egal wo ich war.

Gudjon übergibt sich erneut.

JOI So versucht sie ein wenig Abwechslung in ihr ödes Leben zu bringen. Bei uns ist nie etwas los.

GUDJON Darf ich die Toilette benutzen?

JOI Bitte. Sie ist dort drüben.

Gudjon geht.

Joi und Karen blicken sich an. Dann hört man einen Schrei und einen halbhunterdrückten Hilferuf. Gudjon kommt angelaufen, wirft die Tür hinter sich zu und bleibt vor ihr stehen. Zeigt hinter sich.

GUDJON Ihr Bruder...!

KAREN Ach ja, den hatte ich vergessen.

JOI Dein Bruder? Das ist nicht ihr Bruder.

GUDJON Nein, Ihr Bruder.

JOI Ich habe gar keinen Bruder. Das wissen Sie doch.

GUDJON Wer ist das dann, verdammt noch mal?

JOI Das ist ihr ... Vater.

GUDJON *(trocken)* Das ändert natürlich alles, oder? Wie können Sie unter diesen Umständen die Toilette benutzen?

JOI Wir benutzen sie nicht. Wir benutzen das andere Klo.

GUDJON Warum haben Sie mich dann auf diese Toilette geschickt?

JOI Nur ein kleiner Scherz.

GUDJON Diese Familie ist ein Scherbenhaufen.

KAREN Ein Trümmerhaufen, würde ich sagen.

JOI Warum sind Sie hierher gekommen?

GUDJON Ich wollte Sie treffen. *(zieht sich mit Ekel im Gesicht den Mantel aus)*. Können Sie mir eine Tüte geben?

KAREN Kein Problem. *(Sie geht ab.)*

JOI Mich treffen?

GUDJON Ich wollte mir ein Bild von den Verhältnissen machen, in denen Sie leben. So etwas habe ich mir aber wirklich nicht träumen lassen. Jetzt überrascht es mich nicht, dass Sie in solch schlechter Verfassung sind. Alles andere wäre, ehrlich gesagt, abnormal.

Karen kommt mit einer kleinen Plastiktüte und gibt sie ihm.

GUDJON Was soll ich damit?

KAREN Sie wollten doch in die Tüte kotzen?

GUDJON Nein, ich wollte meinen Mantel in die Tüte stecken.

KAREN Ach, so. Ich habe leider keine Tüte, die groß genug ist für den Mantel. Sie hätten sich eine Tüte geben lassen sollen, als sie den Mantel gekauft haben.

GUDJON Ich habe eine Tüte bekommen, als ich ihn gekauft habe. Es ist bloß so lange her.

KAREN Ist der Mantel schon so alt?

GUDJON Sie sind nicht ganz bei Sinnen.

Karen starrt ihn mit großen Augen an. Sie schreit und weint bitterlich.

JOI Das darf man nicht zu ihr sagen.

GUDJON Warum haben Sie mir nicht gesagt, was mich hier erwartet? Ich hätte mich besser vorbereitet, wenn ich das nur gewusst hätte ...

JONAS Dann sind Sie wohl noch nicht viel herumgekommen, scheint mir.

Jonas steht in dreckiger Unterwäsche in der Toilettentür.

GUDJON Wer sind Sie?

JOI Das ist das Familienoberhaupt. Der Vater.

JONAS Wir sind uns vorhin begegnet. Dort drinnen.

GUDJON Ja, Sie entschuldigen, dass ich Sie nicht wiedererkenne. Ich war mit anderen Dingen beschäftigt.

JONAS Es tut mir leid, aber ich muss das einfach tun, um etwas Ordnung in mein Leben zu bringen. Man kann die Leute nicht dort scheißen lassen, wo man schläft.

GUDJON Das ist eine Toilette, kein Schlafzimmer.

JONAS Aber ich schlafe dort, mein Freund. Und ich sage Ihnen, Geruch ist genauso störend wie Lärm. Joi, gibt es hier nichts zu trinken?

JOI Dort drüben neben dem Klo steht eine Flasche.

Jonas kramt die Flasche hervor und trinkt aus ihr. Würgt. Trinkt nochmal. Würgt. Trinkt. Wartet einen Augenblick, bis er den Schnaps unten behält.

JONAS So. Jetzt sitzt es.

GUDJON Sie sind ein sehr kranker Mann.

JONAS Das glauben Sie. *(verschwindet in der Toilette und schließt die Tür hinter sich zu)*
Merken Sie sich meine Worte. Geruch ist genauso störend wie Lärm.

KAREN Wenn er hier auch nur einen Tag länger bleibt, gehe ich.

GUDJON Ich auch.

JOI Das sagt sie jeden Tag.

GUDJON Ich meine das im Ernst.

JOI Aber er ist das Familienoberhaupt. Wir können ihn nicht einfach rausschmeißen.

GUDJON Warum denn nicht?

JOI Können wir das?

GUDJON Selbstverständlich.

KAREN Außerdem ist er gar nicht dein Vater.

JOI Aber er hat kein anderes Zuhause.

GUDJON Das ist nicht Ihr Problem. Wo ist Ihre Mutter?

JOI Sie ist nicht zu Hause.

GUDJON Ach, ja. Die Geschichte ...

JOI Welche Geschichte?

GUDJON Die von Ihrer Mutter.

JOI Von meiner Mutter? Hat Karen Ihnen etwas erzählt?

GUDJON Ich fürchte, ja.

JOI Das ist Unsinn. Meine Mama und ich sind bloß gute Freunde.

GUDJON Ich weiß.

JOI Das ist auch alles. Sonst ist nichts zwischen uns.

GUDJON Lieber Johann, dies ist weder die Zeit noch der Ort, um dieses Thema zu erörtern.

JOI Karen, wieso musst du immer jedem alles erzählen. Verbreitest irgendwelche Lügengeschichten über mich und Mama. Hat sie erzählt, dass ich mit Mama schlafe?

GUDJON Nein, nicht direkt.

JOI Hat sie erzählt, dass ich sie befriedige?

GUDJON Ähmmm ...

JOI Karen, warum hast du das getan? Weißt du nicht, wie schlimm das für mich und Mama ist?

KAREN Es gefällt ihr.

Joi greift Karen an und verprügelt sie fachmännisch. Schließlich bleibt sie auf dem Boden liegen, wo er ihr Tritte verpasst. Währenddessen redet er seelenruhig weiter mit Gudjon und Karen.

JOI Es geht niemanden etwas an, was meiner Mama gefällt. Nicht einmal dich, Karen. (zu Gudjon und Karen) Meistens schere ich mich nicht um ihr Geschwätz. Doch wenn sie beginnt, irgendwelche Lügengeschichten über Mama und mich zu verbreiten, hört für mich der Spaß auf. Was aber Ihre Frage betrifft, Gudjon, ob Vater zu Mama gehen kann, so lautet die Antwort "Nein". Denn erstens sind die beiden geschieden und Mama würde es nie akzeptieren, dass er wieder bei ihr einzieht. Zweitens sind die beiden geschieden und

Mama würde es niemals akzeptieren, dass er wieder bei ihr einzieht. Drittens sind die beiden geschieden und Mama würde es niemals akzeptieren, dass er wieder bei ihr einzieht. Verstehen Sie das? Und schließlich viertens geht das nicht, weil die beiden hier wohnen.

GUDJON Ja, ich verstehe. Wollen Sie nicht endlich mit dem Treten aufhören. Reicht das nicht?

JOI Ja, ich denke schon. Steh auf, mein Schatz.

Karen steht auf. Sie umarmen sich und küssen sich leidenschaftlich. Gudjon räuspert sich.

KAREN Was ist?

GUDJON Hören Sie, Johann. Was haben sie gesagt? Die beiden leben hier?

JOI Ja.

GUDJON Und sie sind geschieden?

JOI Ja. Das habe ich gesagt.

GUDJON Ich verstehe nicht ganz.

JOI Offenbar nicht. Haben Sie noch nie von Leuten gehört, die sich scheiden lassen und trotzdem weiter zusammenleben?

KAREN (*streichelt Joi*). Menschen, die so viele Geheimnisse teilen, wagen es nicht, sich zu trennen.

GUDJON Darüber habe ich irgendwo schon mal gelesen.

JOI Jetzt können Sie das live beobachten.

KAREN Spannend, nicht wahr?

GUDJON Ist er nicht Ihr Vater?

KAREN Ach, komm. Er ist sein Stiefvater. Stören Sie uns nicht. (*Sie küssen sich weiter.*)

Die Tür geht auf und Johanna steht in der Tür, beladen mit Einkaufstüten.

JOHANNA Joi, mein Schatz. Was machst du denn? Komm zu Mutti.

JOI Mama! (*Er rennt zu ihr und umarmt sie. Karen nimmt in der Ecke Platz.*)

Johanna nimmt Joi beiseite.

JOHANNA Lieber Joi. Sei vorsichtig bei den Mädchen. Tue nichts, was du später bereuen könntest. Sei vorsichtig.

JOI Ja, Mama.

JOHANNA Ist euer Vater hier?

JOI Ja, Mama.

JOHANNA Dann fange ich am besten gleich an zu kochen.

JOI Das brauchst du nicht, Mama. Was hast du denn gekauft?

JOHANNA Nur dies und das. Hör auf, in den Tüten zu kramen.

Sie geht raus.

Karen geht zu Joi und will weiter mit ihm knutschen. Er stößt sie von sich.

JOI Lass das.

KAREN Was ist los?

JOI Nichts.

KAREN Es ist deine Mutter.

JOI Das hat nichts mit ihr zu tun.

KAREN Doch, sie ist es. (*Sie geht zu Gudjon und legt ihre Arme um seinen Hals.*) Wollen Sie mich ficken?

GUDJON Was sagen Sie da? Na, sowas. Sie sind wohl nicht ganz beisammen.

KAREN (*flirtet mit ihm*) Wie denn? Wie bin ich nicht beisammen?

GUDJON Ich weiß nicht. Sowas gehört sich doch nicht, oder?

KAREN Doch, und wie sich das gehört!

JOI Meinetwegen ist das in Ordnung.

KAREN Sehen Sie doch. Joi macht es nichts aus. Und ich möchte es. Und wenn Sie auch möchten, müssen wir sonst niemanden fragen, oder? Sie müssen doch sicher nicht erst ihre Mutter fragen?

GUDJON Oh, nein. Das wird sie wohl nicht interessieren. Aber ich glaube wirklich nicht, dass sich das gehört ... dass ich ... dass wir ... also ... es machen ... einfach hier ... einfach so ... ich meine, wir kennen uns kaum ...

JOI Sie wollen doch wohl nicht zuerst mit ihr essen gehen?

KAREN Wir sprechen bloß von einem Fick.

GUDJON Nun, äh ... Sind Sie sich sicher, dass es Ihnen nichts ausmacht?

JOI Todsicher.

GUDJON Es wäre angenehmer gewesen, zuerst ein Bad zu nehmen ... Nein, das geht wohl nicht ... Ich weiß nicht ... Ist das nicht verrückt? ... Obwohl es sicherlich Spaß machen könnte... (*lacht blöd*)... echt Spaß, Ha, Ha! ...

KAREN Na dann, kommen Sie doch.

(Sie zerrt ihn mit sich ins Zimmer und schließt die Tür hinter sich).

6

Jonas tritt auf.

JONAS Hat Sie ihn mit ins Zimmer genommen?

JOI Hmm.

JONAS Ist deine Mutter vorhin gekommen?

JOI Hmm.

JONAS Soll ich warten, bis die beiden fertig sind?

JOI Wie du willst.

JONAS Hmm.

7

JOI Ich hatte eine farblose Kindheit. Eigentlich kann ich mich daran gar nicht mehr erinnern. Ich glaube, mein Unterbewusstsein ist leer. Aber es ist auch gar nichts geschehen, an das zu erinnern sich gelohnt hätte.

Schweigen.

Denken Sie, dass ich übertreibe?

GUDJON Ich glaube, Sie haben alle unangenehmen Ereignisse, die Ihnen widerfahren sind, systematisch ausgeschlossen.

JOI Als ich klein war, stand ich immer alleine da und schaute den anderen Kindern beim Spielen zu. Schaute zu, wie sie rannten, riefen, lachten, sich anfassten, miteinander rauften, spielten.

GUDJON Warum haben Sie nicht mit ihnen gespielt?

JOI Das war nicht meine Art.

GUDJON Wie, nicht Ihre Art?

JOI Mit anderen Kindern zu spielen. Ich sah ihnen beim Spielen zu, ging dann nach Hause und spielte mit ihnen in meinen Gedanken.

GUDJON Sowas habe ich noch nie gehört.

JOI Ich habe es Ihnen doch gerade erzählt.

GUDJON Zuvor, meine ich. Ich habe noch nie zuvor von einem solchen Verhalten gehört.

JOI Das war kein Verhalten. Ich war einfach so.

GUDJON Genau das ist ein Verhalten.

JOI Glauben Sie, ich bin ein Isländer?

GUDJON Was denn sonst?

JOI Zum Beispiel Holländer.

GUDJON Fühlen Sie sich wie ein Holländer?

JOI Nein, wohl kaum.

GUDJON Aber Sie fühlen sich wie ein Fremder im eigenen Land. Das ist interessant.

Schweigen.

JOI Wir sind einmal zusammen spazieren gegangen, Hand in Hand.

Schweigen.

GUDJON Sie und ...?

JOI Karen natürlich.

GUDJON Sie und Karen sind Hand in Hand spazieren gegangen?

JOI Ja. Ich dachte, das sei in Ordnung. Ich ging neben ihr, sie lächelte mir zu, so als wären wir richtige Menschen. So Menschen, die spazieren gehen, Hand in Hand. Aber nicht lachend. Das wäre zuviel gewesen. Zu auffällig. Ich mag das nicht.

Schweigen.

Bitte, schrei nicht, sagte sie. Bitte nicht. Tu es für mich, sagte ich. Kein Problem, sagte ich. Ich schreie nie draußen. Das ist zu auffällig, verstehen Sie. Sie hat es nicht verstanden. Sie dachte, ich würde schreien. Hielt meine Hand ganz fest. Lächelte. Sie ist in Ordnung. Sie ist so hoffnungsvoll. Jetzt wird alles gut, sagt sie und lächelt. Sie ist so in Ordnung. Ich denke, sie glaubt, was sie sagt. Wenn sie es sagt.

8

Karen kommt hervor, halbnackt, und steht neben der Tür. Sie ist blutig vom Unterleib bis zu den Oberschenkeln.

JOI Bist du fertig?

KAREN Ja.

JOI Hast du dich verletzt?

KAREN Nein, nein.

JONAS Kann ich etwas tun?

KAREN Nein.

JOI Nein.

JONAS Hmm.

Johanna kommt.

JOHANNA Das Essen ist fertig. Karen, wasch dich bevor wir essen.

Gudny geht herum mit einer Platte dampfendem Essen.

GUDNY Das Essen ist fertig. Bitte sehr. Kommt alle zu Tisch. Das Essen ist fertig.

JOHANNA Ach, Mutter, um Gottes Willen sei still. Es mag doch niemand so etwas essen.

GUDNY Das ist doch so ein leckeres Essen. Früher hatten immer alle Hunger. Es hat mir so viel Freude bereitet, für euch zu kochen.

Setzt sich hin mit einem alten Radio und versucht es einzustellen. Findet nur lauter Pop-Sender.

GUDNY Warum gibt es keinen anständigen Sender mehr? Ich bekomme nie mehr die Nachrichten oder den Wetterbericht zu hören. Dabei habe ich immer so gerne gegessen und dabei Nachrichten gehört.

Sie setzt sich hin mit der Platte und beginnt lustlos im Essen herumzustochern. Stellt das Radio hin und hört sich gespielte Werbespots an. Zuckt gleichgültig mit den Schultern.

9

Karen sitzt in einem kleinen Waschbottich, wäscht sich gründlich mit einem Schwamm und singt. Joi beugt sich über Gudjon. Sein Bauch ist blutverschmiert, doch er macht bloß ein verwundertes Gesicht.

GUDJON (*stöhnt und seufzt*) Na, sowas. Das war vielleicht was. Mann, o Mann.

JOI Glaubst du, dass er sich wieder erholen wird?

KAREN Ganz bestimmt.

JOI Er ist sehr schwach.

KAREN Knöpf seine Jacke zu.

Joi knöpft seine Jacke vollständig zu.

JOI So?

KAREN Hmm. Setz ihm auch die Brille auf. (*Singt ein schönes Lied.*)

JOI (*Setzt Gudjon die Brille auf.*) Ich finde es so schön, wenn wir etwas gemeinsam unternehmen. Wir beide.

KAREN Hmm.

JOI So wie jetzt.

KAREN Hmm.

JOI Ich am werkeln und du am singen.

KAREN Ich wasche mich.

JOI Ich werkle und du wäschst dich und singst.

KAREN Kannst du mir bitte ein Handtuch geben?

JOI Klar. *(holt ein Handtuch)* Hier ist das Handtuch.

Karen steht in dem Bottich auf und trocknet ihren ganzen Körper gründlich mit dem Handtuch.

JOI *(schaut sie schweigend an)* Du bist so schön.

KAREN Hmm.

JOI Ich hab' Lust auf dich.

KAREN Dann bedien dich.

JOI Hast du Lust auf mich?

KAREN Nein.

JOI Ach so.

KAREN Macht das was aus?

JOI Nein, nein.

KAREN Willst du dich bedienen?

JOI Nein, ich habe das nur so gesagt.

KAREN Ich habe es gewusst.

JOI Weißt du noch, als Jonas gesagt hat, Mama hätte ihre Selbstachtung zwischen den Beinen?

KAREN Nein, daran erinnere ich mich nicht.

JOI Er hat das gesagt.

KAREN Bestimmt.

JOI Was hat er damit gemeint, was glaubst du?

KAREN Dass sie ihre Selbstachtung zwischen den Beinen hat.

JOI Ja, aber was hat er damit gemeint?

KAREN Genau das.

JOI Verstehst du, was er gemeint hat?

KAREN Ja.

JOI Ich nicht.

KAREN Du hast auch nicht die Selbstachtung zwischen den Beinen.

JOI Ist sie bei dir dort?

KAREN Ja.

JOI Wo habe ich meine?

KAREN Das weiß ich nicht

JOI Ist das so ein besonderer Ort für Frauen, dass sie dort ihre Selbstachtung aufbewahren?

KAREN Nein, er ist nicht so besonders.

JOI Ist es besser, sie woanders aufzubewahren?

KAREN Was glaubst du?

JOI Ich weiß nicht. Ich weiß nicht, wo ich meine habe.

KAREN Du musst wissen, wo sie ist. Sonst treten andere darauf, wie es ihnen gerade passt.

JOI Können wir nicht einfach eine miteinander teilen?

KAREN Eine Selbstachtung?

JOI Ja.

KAREN Na gut.

JOI Und du passt auf sie auf, ja?

KAREN Ja, ja.

JOI Ich fühle mich gleich besser, wenn ich weiß, wo meine Selbstachtung bleibt.

Pause

Darf ich sie vielleicht bald sehen, ja?

KAREN Wann immer du willst. Sie gehört ja uns beiden zusammen.

10

Gudny wandelt herum mit dampfendem Essen.

GUDNY Das Essen ist fertig. Bitte sehr. Kommt alle zu Tisch. Das Essen ist ...

JOHANNA Ach, hör doch auf Mutter. Das will doch niemand essen.

GUDNY Ist das lecker! Früher hattet ihr immer alle so einen Appetit. Es hat mir so Spaß gemacht, euch zu bekochen.

Macht sich am Radio zu schaffen.

GUDNY Warum hört ihr kein Radio mehr? Ich höre weder die Nachrichten noch den Wetterbericht. Wie schön war es doch, zu essen und die Nachrichten zu hören.

Sie sitzt mit dem Essen und dem Radio im Schoß und weint still vor sich hin.

11

GUDJON Das schlimmste, was du tun kannst, ist solche Gedanken mit dir herumzutragen. Aber du bist auf dem besten Weg, dich zu öffnen.

JOI Das ist das schwierigste. Sich zu öffnen, meine ich. Man weiß nie, was einen erwartet. Manchmal überrasche ich mich selbst total. Sage etwas, was mir vorher nie in den Sinn gekommen ist. Ich höre es vielleicht sogar zum ersten Mal selbst.

GUDJON Aber finden Sie es nicht befreiend, Ihren Gedanken freien Lauf zu lassen? Einfach auszupacken?

JOI Doch, es will mir bloß niemand zuhören.

GUDJON Niemand nimmt sich Zeit zum Zuhören.

JOI Außer denen, die dafür bezahlt werden.

GUDJON Ja, außer denen.

JOI So wie Sie.

GUDJON So wie ich.

JOI Finden sie mich langweilig?

GUDJON Ehrliche Antwort?

JOI Ja.

GUDJON Ja, ein wenig.

JOI Aber Sie hören mir trotzdem zu.

GUDJON Ja, natürlich.

JOI Das letzte Mal, als Karen und ich Sex hatten, ist sie dabei eingeschlafen.

GUDJON Wann war das?

JOI Das muss so gegen zwei Uhr morgens gewesen sein.

GUDJON Nein, ich meine, wie lange ist das her?

JOI Das war am Abend vor ihrem Geburtstag.

GUDJON Sie muss wohl sehr müde gewesen sein.

JOI Vielleicht.

GUDJON Haben Sie onaniert?

JOI Ja, manchmal.

GUDJON Und wie läuft das?

JOI Ganz gut. Wenn ich mich konzentrieren kann.

GUDJON Benutzen Sie Magazine?

JOI Das kommt vor. Oder einfach nur ein Handtuch.

GUDJON Ich meine Bilder. Zur Stimulation.

JOI Nein, Karen findet die erniedrigend.

GUDJON Wie denn?

JOI Ich weiß es nicht. Ich glaube, es ist ihr peinlich, die zu kaufen.

GUDJON Wie stimulieren Sie sich denn?

JOI Ich denke zurück an den Sex mit Ex-Freundinnen.

GUDJON Haben Sie viele Freundinnen gehabt?

JOI Nein, keine.

GUDJON An welche Freundinnen denken Sie dann?

JOI Ich stelle mir einfach welche vor.

Jonas erscheint in der Tür.

JONAS Wo ist sie?

JOI Wer?

JONAS Deine Mutter.

JOI Johanna?

JONAS Klar.

JOI Ich weiß es nicht.

JONAS Hat sie nach mir gefragt?

JOI Ja.

JONAS Na und?

JOI Nichts weiter.

JONAS Hmm.

JOI Liebst du sie?

JONAS Wen?

JOI Mama.

JONAS Das glaube ich nicht.

JOI Ich habe Oma früher geliebt.

JONAS Hmm.

JOI Jetzt liebe ich Karen.

JONAS Ich liebe sie auch.

JOI Das ist eine andere Art von Liebe.

GUDJON Ich weiß ganz genau, was Sie meinen.

JOI So etwas macht er schon lange nicht mehr.

JONAS Hmm.

GUDJON Es ist trotzdem gut, dass ich hier bin.

JOI Wieso?

GUDJON Um zu beobachten.

JOI Ja, es ist gut, dass Sie hier sind.

GUDJON Zuhause warten meine Frau und meine zwei Kinder. Eine Familie wie aus dem Bilderbuch. Vorbildliche Menschen in jeder Hinsicht. Meine Frau hat einen guten Beruf, und den Kindern geht es prächtig in der Schule. Ich will nicht angeben, aber wir führen ein gutes, sauberes und schönes Leben.

JONAS Das klingt gut.

GUDJON So könnte es auch euch gehen. Dazu bedarf es nicht viel. Eigentlich braucht man nur zu wollen. Wenn man nur will, kann man jedes Blatt wenden. Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Wende besteht darin, die gewohnten Verhaltensmuster aufzubrechen. Wenn man das einmal geschafft hat, ist das Nachspiel leicht.

JONAS Hast du gehört, Joi. Wir brauchen es nur zu wollen.

GUDJON Und wenn alle sich zusammentun ...

JONAS Genau das haben Joi und ich gemacht. Wir haben uns zusammengetan.